

Dunkelbraun des Herbstes hat jetzt einem lichten Strohgelb Platz gemacht, das die Raupe bis zur Verpuppung beibehält. Das Wachstum derselben schreitet nun rüstig vorwärts und nach Verlauf von 4—5 Wochen sind einige bereits erwachsen, während die anderen in den folgenden 3—4 Wochen zur Puppenreife gelangen. Hierdurch erklärt sich die ausgedehnte Erscheinungszeit des Falters.

Die Raupen, die sich bei Tage in Rohrstopfeln aushalten, lassen öfters ihr Körperende über den Rand der Stoppel hervorragen; die mit dem Rohr übereinstimmende Färbung derselben lässt es wie eine Verlängerung des Rohrhalmes erscheinen und gewährt der Raupe dadurch einen vorzüglichen Schutz. Ueberhaupt ist ein so ruhendes Thier nur einem mit den Lebensgewohnheiten dieser Art genau vertrauten Sammler mit gutem Gesichtsorgan wahrnehmbar.

Im Freien fällt es uns auf, dass einzelne Raupen ganz frei oder doch so sitzen, dass sie sehr leicht bemerkbar sind, gleichsam, als wenn sie es nicht mehr nöthig hätten, sich zu verbergen. Meist halten sich solche Thiere auf der Oberseite der Rohrblätter auf; dass da ihre helle Färbung von derjenigen ihrer Umgebung absteicht, brauche ich wohl nicht hervorzuheben. Bei genauerem Ansehen solcher Raupen entdeckt man auf ihrer Oberfläche kleine, schwarze Flecke, die uns verrathen, dass die Raupe angestochen ist.

Mit Schmarotzer-Larven behaftete Raupen hören dann bald auf, Nahrung zu sich zu nehmen, bleiben im Wachstum zurück und schrumpfen allmählich zusammen.

Nach kurzer Zeit entschlüpfen solchen Raupen kleine, beinweisse, madenförmige Larven, die sich zu dunkelbraunen tönnchenförmigen Puppen verwandeln, welchen nach Verlauf von 4—5 Wochen ein kleines Dipteron entschlüpft, das noch der Bestimmung harret.

Die Verpuppung der gesunden Raupen erfolgt im Freien entweder zwischen trockenen Rohrblättern in einem bräunlichen Gespinste oder in Rohrstopfeln. Die ersteren zieht die Raupe vermittelst ihres Gespinstes zusammen und giebt dem Ganzen eine längliche Form. In den Stopfeln spinnt sie zwei Scheidewände und stellt durch dieselben einen abgeschlossenen Raum her, in dem sie sich mit dem Kopfe nach oben verpuppt.

In der Gefangenschaft kommt es öfter vor, dass sich in einem Rohrstengel mehrere Raupen zur Puppe verwandeln, von denen natürlich nur die oberste zur Entwicklung gelangen kann. Es ist daher rathsam, dieselben, ehe man sie in den Puppenkasten stellt, vorsichtig aufzuschneiden und, falls sich mehrere Raupen darin verpuppt haben, die unteren Puppen herauszunehmen und zwischen trockene Rohrblätter, auf Moos oder in bereitgehaltene Rohrstengel zu legen. Die Puppe dieser Art ist weniger empfindlich und ergiebt jede auf diese Weise untergebrachte sicher den Schmetterling.

Die Puppenruhe im Zimmer dauert etwa 3 Wochen; im Freien, wo dieselbe durch wechselreiche Temperatureinwirkungen beeinträchtigt wird, mag sie eine längere sein.

Die Entwicklung des Falters erfolgt nach meiner Beobachtung in den späten Nachmittagsstunden oder des Abends; nie am frühen Morgen oder des Mittags.

Straminea zieht sumpfige Oertlichkeiten, an denen das Rohr nicht im Wasser steht, zum Aufenthalte vor; seltener trifft man sie an Ufern von Gewässern an.

Die zarte Färbung, sowie der frischen Faltern dieser Art anhaftende Glanz, dessen bereits Freyer gelegentlich

einer Besprechung der Abbildung in seinen »Beiträgen«, erwähnt, lässt sie mit Recht zu unseren schönsten einheimischen Leucaniden rechnen.

Vanessa (Pyramëis) atalanta (L.) aberr. vel hybrid.

Die aus einer erwachsenen, aber in der Grösse zurückgebliebenen Raupe gezüchtete Spielart (aberratio) der *V. atalanta* ist zunächst nur von $\frac{2}{3}$ Grösse der gewöhnlichen Form; die Farben sind nicht braunschwarz, feuerroth und weiss, sondern tiefsamtschwarz, echt scharlachroth und bläuweiss, wodurch das Exemplar sofort auffällt. Speciell ist der grosse etwas eingeschnürt-rechteckige weisse Fleck am Vorderende der Vorderflügel durch ausgiebige schwarze Bestäubung der vorderen Mittelrippen in drei — hier durch Einengung von Seiten der umgebenden schwarzen Schuppen ganz kleine — rechtwinklige Fleckchen getheilt, während die dem Aussenrande näher stehenden weissen Flecken hellblau überzogen erscheinen, auch das schwärzliche, mit nur schmalen bläulichen Viertelmondflecken gezierte Randstück seitlich von den zwei weissen Hinterflecken in Zelle 4 und 5 ist ganz hellblau beschuppt. Die tiefscharlachrothe Binde ist abnorm und hält genau die Mitte zwischen der einer gewöhnlichen *atalanta* und einer *callirhoë-vulcanica*. Die Querader und ihre Innenumgebung ist breit schwarz beschuppt, ebenso sind dies die Vordermittelrippen, sodass nicht weit vom Vorderende eine eiförmige schwarz umschnürte Zelle, vor welcher sich eine schmale rechtwinklige am Vorderrande befindet, die rothe Querbinde in drei Felder theilt. Auch Ader 2 ist tiefschwarz bestäubt. Auf der Unterseite gleicht das Querband noch mehr demjenigen der *vulcanica* und weicht sehr von *atalanta* ab. Die Hinterflügel sind durch grössere Ausbreitung der schwarzen Farbe ausgezeichnet, sodass der rothe Aussenrand sehr schmal wird, wohingegen seine schwarzen Punkte auffallend klein ausgefallen sind.

Die Aberration ist so ausgeprägt, dass man sicherlich eine besondere Art aus ihr machen müsste, wenn die übrigen Bedingungen hierfür vorhanden wären. Nicht unerwähnt darf übrigens bleiben, dass auch schon die Raupe auffällige Merkmale bot. Glaubte doch ihr Finder in derselben eine *Vanessa cardui* oder eine Bastardform vor sich zu haben. Von der *Pyramëis cardui* vermag ich kein Merkmal an dem Schmetterlinge zu entdecken, was freilich nicht ausschliesst, dass vielleicht doch eine solche Blutmischung stattgefunden haben könnte. Oder sollte man eine durch Entwicklungshemmung erzeugte Ahnenform (Rückschlagtypus) in dem interessanten Stücke zu erblicken haben? Sammlern von Abnormitäten und Hybridationen kann das merkwürdige Stück nur empfohlen werden.

Die oben beschriebene von mir gezogene Aberration wird gegen Meistgebot abgegeben.

Schmidtgen, Postsekretär, Mainz. Mitgl. 1963.

Rhagium bifasciatum F.

Morsche an feuchten Orten stehende, ihrer Zersetzung entgegen gehende Fichtenstümpfe zeigen nicht selten Bohrlöcher, welche erkennen lassen, dass in ihnen der immerhin schön gezeichnete Bockkäfer *Rhagium bifasciatum* F. lebt, dessen Larve häufig bis in die Wurzeln der Stubben sich hinabfrisst.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1898

Band/Volume: [12](#)

Autor(en)/Author(s): Schmidtgen O.

Artikel/Article: [Vanessa \(Pyramöis\) atalanta \(L.\) aberr. vel hybrid. 10](#)